

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 51

Als Nächstes folgt ein Seminar abgehalten von Wayne Jacobsen, dem Co-Autor des Buches „Der Schrei der Wildgänse“.

Der schmale Weg = Der Weg des Gottvertrauens – Teil 1

EINLEITUNG

Ein Freund von mir hielt ein einwöchiges Seminar über das Beten an einer christlichen Universität ab. Dazu hatte er jede Menge Notizen vorbereitet und eine Power-Point-Präsentation. Er war mit ganzem Herzen dabei und hatte wunderschöne Diagramme dazu gemacht. Als er nach dem Seminar nach Hause fuhr, war er sehr zufrieden mit der Arbeit, die er da geleistet hatte. Doch plötzlich klopfte der Heilige Geist an sein Herz und zeigte ihm etwas auf. „Du magst sie eine Menge ÜBER das Beten gelehrt haben, aber du hast ihnen nicht DAS BETEN selbst beigebracht. Was sie von dir gelernt haben, ist, wie sie anderen etwas ÜBER das Beten beibringen können; aber sie selbst haben nicht das Beten selbst gelernt.“ Da fiel das Herz meines Freundes in sich zusammen, und ihm wurde bewusst, dass er da eine Chance vertan hatte. Ich möchte nicht, dass Ihr die Chancen, die dieses Seminar bietet, verpasst.

Als Bruder Uwe mich dazu einlud, dieses Wochenende mit Euch zu verbringen, um über den Glauben zu sprechen, hat dies auch mein Herz begeistert. Aber wir wollen nicht nur ÜBER den Glauben sprechen. Wenn dieses Seminar erfolgreich sein soll, dann deswegen, weil Ihr am Ende ein wenig freier in Eurem wachsenden Glauben sein sollt. Ich möchte nicht, dass Ihr das hier Gesagte nur mit Eurem Verstand erfasst. Ich möchte, dass es etwas ist, mit dem Ihr die nächste Zeit LEBEN könnt.

Wie leben wir in DEM GLAUBEN?

Wie können wir in DEM GLAUBEN wachsen? Beachtet, dass ich nicht gesagt habe, wie wir unseren Glauben zum Wachsen bringen, sondern ich meine, wie wir in DEM GLAUBEN wachsen. Wie werden wir Partner in dieser Glaubensbeziehung?

Das ist eines meiner Lieblingsthemen; denn ich habe 42 Jahre damit zugebracht, dass ich das falsch gelebt habe. Niemand hat mir das auf diese Art und Weise gesagt. Aber ich hatte folgende falsche Vorstellung: Glaube sei die Methode, wie ich Gott manipulieren könnte und Ihn dazu zu bringen, zu machen, was ich wollte, dass Er tun sollte. Selbst in meinen heiligeren Momenten war ich davon überzeugt, Gott auf diese Art und Weise beeinflussen zu können. Ich habe wahrscheinlich dieselbe Bibelstelle gehört,

die auch Ihr kennt:

Matthäus Kapitel 17, Vers 20

Er antwortete ihnen (den Jüngern): „Wegen eures Kleinglaubens! Denn wahrlich ICH sage euch: Wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn habt und diesem Berge gebietet: ›Rücke von hier weg dorthin!‹, so wird er hinwegrücken, und nichts wird euch unmöglich sein.“

Hat irgendjemand von Euch das schon einmal versucht? Ich mag die Ehrlichen hier. Also ich habe das auch probiert. Ich bin in der Nähe von Bergen aufgewachsen. Ich dachte mir, das wäre doch großartig! Wenn ich einen dieser Berge hätte wegbewegen und dort irgendwo in den Pazifischen Ozean hätte werfen können, das wäre richtig cool gewesen. Ich habe es versucht. Doch es ist nie passiert.

Ich habe noch viele andere Dinge ausprobiert, die eigentlich eine Frucht des Glaubens sein sollten. Bei meinem besten Freund im Gymnasium wurde im Alter von 17 Jahren ein Gehirntumor diagnostiziert. Das war zu der Zeit, in der wir eine Gruppe im Gymnasium gebildet hatten, die zu Jesus Christus gekommen war. Und wir standen gerade im Begriff, eine lebendige Beziehung mit Ihm einzugehen. Wir haben dann die Schriftstellen über Glaube und Heilung gelesen. Und wir wussten, dass Gott meinen Freund heilen konnte. Sein Name war Lindsey. Somit traf sich jede Woche diese Gruppe, die nach der Schule zu Lindsey nach Hause ging und dort dafür betete, dass Lindsey geheilt werden möge. Doch Woche für Woche mussten wir beobachten, wie sein Körper nach und nach abbaute. Trotz der vielen heftigen Bestrahlungen, die er damals vor 40 Jahren bekam und obwohl wir unsere besten Hoffnungen in unsere innigen Glaubensgebete eingebracht hatten, starb er.

Das bringt sehr viel von dem zum Ausdruck, was ich daraufhin in den folgenden 20 Jahren in meinem Leben erfahren habe. Ich lese die unglaublichen Verheißungen in der Bibel, von denen wir durch DEN GLAUBEN ein Teil sein können. Und gelegentlich sehe ich, wie ein Teil davon Wirklichkeit wird. Aber meistens ließen sie mich frustriert zurück. Von den Verheißungen, die ich in der Heiligen Schrift las, war in meinem Leben und bei den Menschen, die ich liebte, kaum etwas zu sehen. Das war für mich unglaublich frustrierend. Die einzigen Optionen, die da für mich noch blieben, waren: Entweder ist Gott nicht Der, Der Er zu sein behauptet, oder ich schaffte es irgendwie nicht, richtig mit DEM GLAUBEN umzugehen. Von DEM GLAUBEN dachte ich, er sei ein Instrument, das funktionieren und womit Gott zum Handeln gebracht werden könnte. Aber egal, was immer ich auch versuchte, Er schien einfach nicht zu handeln. Und es war meistens der Fall, dass die Dinge eben nicht so abliefen, wie ich das wollte.

Was kann man da machen? Was bleibt uns da zu tun übrig? Dann fängst du an, weniger zu beten, weil du es leid bist, dass Er nicht das tut, was du dir erhofft hast. Und du fängst an, über Gottes Willen in einer geheimnisvollen Art und Weise zu sprechen. Denn schließlich kriegen wir es ja nie richtig heraus. Warum sollten wir es da überhaupt noch probieren?

Doch seit den letzten 20 Jahren befinde ich mich auf einer völlig anderen Reise. Vor beinahe 20 Jahren machte ich eine sehr schmerzliche Erfahrung in meinem Leben, bei der Gott begann, meine geistliche Leidenschaft langsam umzupolen und mich von all der religiösen Aktivität wegzuziehen, die ich selbst so gut tun konnte. ER hat mich da auf eine völlige andere Reise geschickt, bei der ich lernen sollte, zu erleben, was Gott an Gutem bewirken kann. Und darüber möchte ich in diesem Seminar sprechen.

Wenn Ihr denkt, dass DER GLAUBE als Werkzeug funktioniert, mit dem wir arbeiten sollen, damit Gott so handelt, wie wir das wollen, dann möchte ich Euch von dieser falschen Vorstellung freimachen. So etwas lehrt die Bibel nicht. Das ist das, was die falsche Religion uns glauben machen will. Sie lehrt: „Wenn wir das Christentum richtig leben wollen, dann können wir Gott damit glücklich machen.“ Doch die Heilige Schrift lehrt etwas völlig Anderes. Hat irgendjemand von Euch mein Buch „Geliebt!: Tag für Tag in der Zuneigung des himmlischen Vaters leben“ gelesen? Darin wird ein großer Teil meiner Reise vor 40 Jahren beschrieben. Damals war ich mir niemals sicher, ob der himmlische Vater mich auch wirklich liebt. Aufgrund der Enttäuschungen in meinem Leben war ich wirklich sehr in Sorge, ob Er mich nun tatsächlich liebt oder nicht.

Und dann erfuhr ich während einer Periode von 2 Jahren sehr viel Schmerz in meinem Leben. Während dieser Zeit fing ich an zu entdecken, dass ich die Liebe des himmlischen Vaters bereits hatte, die, welche ich mir so verzweifelt zu verdienen versucht hatte. Und das veränderte buchstäblich alles in meinem Leben und die Art und Weise, wie ich in Ihm lebe. Es hat meine Wahrnehmung von DEM GLAUBEN verändert und wie wir in der Realität von DEM GLAUBEN leben können. Da fand ich mich plötzlich auf dieser Reise wieder, die für mich das Kostbarste ist, was ich jemals in meinem Leben erfahren durfte.

Nachdem ich in einer bibelgläubigen Familie groß geworden war und 20 Jahre als Pastor gearbeitet hatte, bin ich dann schließlich von Angesicht zu Angesicht der Liebe Gottes begegnet. Davor hatte ich natürlich darüber gepredigt und gesungen: „Jesus liebt mich, ich weiß das.“ Wer hat das nicht schon als Kind gesungen? Ich lehrte über diese Bibelverse, in denen es heißt: „Gott ist Liebe“; aber ich war mir nie sicher, wie diese Liebe in meinem Leben wirkt.

Johannes, der mein Lieblingsjünger von Jesus Christus ist, wobei es natürlich noch die 10 anderen gibt, die ich ebenfalls sehr liebe, hat sein Evangelium und seine Briefe geschrieben, als er bereits ein alter Mann war. Ich denke, Johannes hatte damals gehofft, dass Jesus Christus zur Entrückung wiederkommen würde, bevor er stirbt. Doch dann hat er sich überlegt, was wäre, wenn dies nicht geschehen würde; denn er wurde ja immer älter. Schließlich fasste er den Entschluss, all das, was er, als ein Jünger von Jesus, beobachtet und gelernt hatte, niederzuschreiben und auch das, was er nach Seiner Auferstehung erlebt hatte. Als Johannes sein Evangelium schrieb, schloss er es mit folgenden Worten ab:

Johannes Kapitel 20, Verse 30-31

30 Noch viele andere Wunderzeichen hat Jesus vor den Augen Seiner Jünger getan, die in diesem Buche nicht aufgezeichnet stehen; 31 diese aber sind niedergeschrieben worden, damit ihr glaubt, dass Jesus der Gesalbte (= Christus, oder: der Messias), der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch DEN GLAUBEN Leben in Seinem Namen habt.

Das ist eigentlich das Thema seines ganzen Evangeliums. Das ist eine ganz erstaunliche Aussage. All die Jahre über hatte ich diese Aussage gehört und hatte Kenntnis davon.

Und ganz am Ende schreibt er noch:

Johannes Kapitel 21, Verse 24-25

24 Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt und auch diese Schrift verfasst hat, und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist. 25 Es gibt aber noch vieles Andere, was Jesus getan hat; wollte man das alles im Einzelnen aufschreiben, so würde nach meiner Überzeugung die Welt die Bücher nicht fassen, die dann zu schreiben wären.

Die religiöse Vorstellung, die wir diesen Versen immer zumessen, sieht so aus, als ob Johannes lediglich Folgendes geschrieben hätte: „Ich möchte, dass ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist.“

Doch was bedeutet DER GLAUBE für uns heute? Wenn wir das im Kontext hören, geht unsere Vorstellung von DEM GLAUBEN dahin, dass wir ein Glaubensbekenntnis ablegen, indem wir sagen: „Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist“. Und auf diese Art und Weise haben wir über Generationen hinweg DEN GLAUBEN gestaltet. Ja, es ist ein Bekenntnis zu der rechten Lehre. „Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist“.

Aber das ist noch nicht alles, was Johannes aussagt. Denn er schreibt weiter in **Joh 20:31**: „Damit ihr durch DEN GLAUBEN Leben in Seinem Namen

habt.“ Wenn Du also glaubst, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dann hast Du Leben in Seinem Namen.

Was bedeutet das? Man denkt doch, dass Leben das bedeutet, was Johannes bereits zuvor in seinem Evangelium gesagt hat. Er spricht da von einem Leben im Überfluss, das mit Gottes Leben, von Seiner Gnade, von Seinem Wirken erfüllt ist. Also geht man davon aus und sagt sich: „Wenn ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dann bekomme ich dieses Leben.“ Doch das, was ich in der Regel in diesen 40 Jahren meines Lebens am eigenen Leib erfahren hatte, schien nicht so ein Leben zu sein. Johannes sagt hier aber ganz klar, dass es so sein soll. Aber es hat sich nicht wie dieses wunderbare Leben angefühlt. Wir sind da von völlig falschen Vorstellungen ausgegangen, was sich manchmal sehr frustrierend auswirkt.

Manchmal hatte ich das Gefühl, als wäre Gott Millionen Kilometer von mir entfernt gewesen. Zuweilen hatte ich den Eindruck, ich würde gegen die Wand beten und war mir alles Anderes als sicher, ob Gott mir überhaupt Aufmerksamkeit schenkt. In den Momenten, wo ich Ihn am meisten gebraucht hätte und Ihn angefleht hatte, sich in irgendeiner Form kundzutun und dass Er etwas gerade biegen sollte, was ganz offensichtlich schief lief, hat sich da nur höchst selten etwas verändert. Ja, manchmal passierte etwas; aber gerade nur soviel, damit ich weiter am Ball blieb. Doch in der Regel ist es so, dass man eigentlich niemals dahinter kommt, wie und wann Gott tatsächlich eingreift.

Es sind viele Bücher über DEN GLAUBEN geschrieben worden und darüber, wie Du Deinen Glauben anwendest und ihn wachsen lässt. Aber nichts davon hat funktioniert. Was nun?

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*